

In den letzten Jahren gehörten mehrere Teilnehmer/innen mit Latein in der Endrunde zu den Preisträgern und Preisträgerinnen. 2001 wurden sogar ein Schüler und eine Schülerin, 2002 ein Schüler mit Latein als 2. Wettbewerbssprache als Stipendiaten in die Studienstiftung des deutschen Volkes aufgenommen.

Die Gutachtertätigkeit ist ehrenamtlich, arbeitsintensiv, aber interessant und empfehlenswert, nicht zuletzt dadurch, dass man an den Korrekturwochenenden, gewöhnlich in schönem Ambiente, viele engagierte Kolleginnen und Kollegen mit verschiedenen Sprachen aus etlichen Bundesländern trifft, mit denen man einen Gedankenaustausch pflegen kann, soweit die Zeit dafür ausreicht.

Sollte aus irgendeinem Grund an Ihrer Schule die Ausschreibung des BWF, die jeweils nach den Sommerferien an den Schulen eintrifft, unauffindbar sein, so hilft Ihnen Frau MARION ENDERS von der Geschäftsstelle in Bonn weiter (Tel. 0228-95915-32).

Adresse Bundeswettbewerb Fremdsprachen,
Postanschrift: Postfach 20 02 01. 53132 Bonn;
Hausanschrift: Godesberger Allee 90. 53175
Bonn; e-mail: *enders@bundeswettbewerb-
fremdsprachen.de*

GABRIELE KAISER, Ehlscheid

„Auch wenn es stressig ist, man schafft es unglaublicher Weise trotzdem!“ Notizen vom 5. Sprachenturnier des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen in Soest

Die Lateiner waren nicht schlecht vertreten beim 5. Sprachenturnier des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen vom 24. bis 27. September 2003 in Soest/Westfalen: Unter den 70 Teilnehmern, die sich in ihrem Bundesland in einem Einzelwettbewerb qualifiziert hatten, waren 19 Schülerinnen und Schüler mit der Wettbewerbssprache Englisch, jeweils 17 mit Latein bzw. Französisch, je 4 mit Spanisch und Russisch, je 3 mit Italienisch und Dänisch, zwei Schülerinnen mit Dänisch, einer mit Tschechisch.

Interessanter vielleicht noch die von den Schülerinnen und Schülern belegten Sprachen: 32 der 70 Teilnehmer (sie befinden sich alle in den Klassen 10 oder 11) haben kein Latein gelernt, neben den 17 Teilnehmern mit Latein als Wettbewerbssprache erwähnen weitere 21, dass sie in irgendeiner Form (als erste bis dritte FS oder AG) Latein lernen, knapp 55 Prozent der Teilnehmer, das liegt weit über dem statistischen Wert in Deutschland! Auch (Alt-)Griechisch war gut vertreten, wenn auch nicht als Wettbewerbssprache. Von den 17 Lateiner/innen lernen 5 Griechisch, weitere 6 lernen es aus der Zahl der übrigen Teilnehmer, ein Traumwert für dieses Fach! Während von den 32 Schülerinnen und Schülern ohne Lateinkenntnisse 13 zwei Fremdsprachen und 19 drei oder mehr Fremdsprachen belegen, haben von den 17 Schüler/innen mit

der Wettbewerbssprache Latein mit einer Ausnahme alle mindestens zwei weitere oder gar drei Fremdsprachen belegt: alle lernen Englisch, 11 Französisch, 6 Alt-Griechisch, je eine(r) Italienisch, Spanisch, Russisch, Japanisch.

Die Schüler qualifizieren sich durch exzellente Ergebnisse (meist über 92 Prozent) beim Einzelwettbewerb, der jedes Jahr Ende Januar stattfindet, sie werden dann zum viertägigen Sprachenturnier eingeladen, schon die Teilnahme ist also eine Auszeichnung! Zu den 17 Lateinern zählten CLAUDIUS BACHMANN, Canisius-Kolleg Berlin, MARIUS BOMHOLT, Städt. Gymnasium Petrinum Recklinghausen, ALMA BRODERSEN, Staatl. Gymnasium am Kaiserdom Speyer, ANDREAS BÜCKLE, Helfenstein-Gymnasium Geislingen, HENRIKE FLEISCHHACK, Altes Gymnasium Oldenburg, CONSTANZE GREINER, Anton-Philipp-Reclam-Gymnasium Leipzig, FREDERIK JUST, Kurfürst-Friedrich-Gymnasium Heidelberg, EVA KESSLER, Staatl. Gymnasium am Kaiserdom Speyer, CHRISTIAN MOLL, Städt. Leibniz-Gymnasium Gelsenkirchen, ANTONIA PAPENHEIM, Suitbertus-Gymnasium Düsseldorf, HEDWIG PLAMPER, Friedrich-Wilhelm-Gymnasium Köln, CHRISTINA SCHLEITHOFF, Peter-Wust-Gymnasium Merzig, FRANZ THOMA, Ludwigsgymnasium München, CAROLA TRAHMS, Gymnasium Steglitz Berlin, VANESSA UHLY, Theodor-Heuss-Gymnasium

Ludwigshafen, NIKLAS WAGNER, Tilemannschule Limburg, und ROLAND ZIMM, St.-Benno-Gymnasium Dresden.

Was erwartete die Teilnehmer? Das Sprachenturnier besteht traditionell aus drei Teilen; Teil I dieser Veranstaltung ist eine zeitaufwendige Recherche- und Präsentationsaufgabe, genannt RAP („Recherchieren, Aufbereiten, Präsentieren“). Zur Auswahl stehen (für die Teilnehmer in Latein nicht anders als in den übrigen Wettbewerbssprachen) eine Recherche vor Ort, eine Internetrecherche und ein Bewerbungsgespräch. Die Latein-Teilnehmer mussten sich also, falls sie sich für Teilaufgabe 1 entschieden, in Soest umsehen – ausgerüstet mit einer Digital- oder Polaroidkamera und der Adresse des örtlichen Fremdenverkehrsbüros – und dabei recherchieren, was für ein fiktives Publikum („Leute, die sehr an der Antike und an der lateinischen Sprache interessiert sind“) interessant sein könnte. Oder sie wählten die Teilaufgabe 2, die Internetrecherche: dabei sollten sie „die Latein-Jury überzeugen, warum es gute Gründe gibt für jemanden, der Antikes oder Lateinrelevantes aufspüren möchte, etwa nach Bath, Leuven/Louvain, Nîmes, Segovia oder Verona zu reisen“. Die dritte Möglichkeit, die zur Wahl stand, war die Bewerbung um den Posten eines Museumsführers bzw. einer Museumsführerin in Museum und Park Kalkriese bzw. in der Römerstadt Augusta Raurica / Kaiseraugst bei Basel. Vorgelegt wurden dazu ein detaillierter Katalog von Einstellungsvoraussetzungen, Informationen aus dem Internet über die beiden Museumsorte und eine Textseite mit ausgewählten lateinischen Quellentexten/Inschriften, die zu studieren und in die Präsentation bzw. in das Bewerbungsgespräch möglichst klug einzubringen waren. Die Aufgaben wurden den Teilnehmern am Nachmittag des ersten Tages vorgestellt, am zweiten Tag ab 15 Uhr begann die Präsentation, die in der gewählten Wettbewerbssprache zu leisten war, für die Lateiner in deutscher Sprache mit einem kleineren lateinischen Anteil. Es gab also bis spät in die Nacht mächtig zu tun!

Teil II ist die Kultur- und Sprachaufgabe, genannt SAUNA (weil man ins Schwitzen gerät), angesagt sind „Sortieren, Ankreuzen, Umsetzen,

Nachdenken und Aufschreiben“. Auch dieser Bereich besteht aus mehreren Teilaufgaben, die allerdings allesamt zu bearbeiten sind. Es beginnt mit einem mehrseitigen Wissenstest (z. B. *Quis erat auctor fabularum Romanus clarissimus?* – a) Phaedra, b) Phaidon, c) Phaeton, d) Phaedrus. – *Quem auctorem fabularum Graecum is semper imitari conabatur?*), wobei zu zwei Autoren/Werken detaillierteres Wissen nachzuweisen ist. In diesem Jahr wurden das VI. Buch von OVIDS *Metamorphosen* und EINHARDS *Vita Caroli Magni* den Teilnehmern zur Vorbereitung empfohlen. Zweitens ist eine deutsche Übersetzung eines lateinischen Textes anzufertigen (ein Auszug aus einem PLINIUSbrief an TACITUS) und drittens gibt es eine Hörverstehensaufgabe in einer für alle Teilnehmer fremden Sprache. War es 2002 ein niederländischer Text mit vielen redundanten Partien (und dadurch gut verständlich), so wurde 2003 ein Text in Jiddisch ausgesucht. Die von der Jury im Vorfeld als recht schwierig erachtete Aufgabe, einen Brief in der Wettbewerbssprache (für die Lateiner in Deutsch) an einen Freund zu schreiben, der zentrale Passagen der jiddischen Geschichte beinhalten sollte, wurde von den meisten Teilnehmern besser als erwartet bewältigt. Die vorgetragene Erzählung „*Schalom Bajt*“ (1819) von IZSCHAK LEJB PEREZ wurde dem Buch „In Keller-Stub“ (59-64) entnommen und von CHAIM FRANK bearbeitet, gekürzt und mit einem Glossarium versehen; er las sie dem Publikum auch vor. Übrigens hatte er den Abend vorher unter größtem Interesse aller Teilnehmer von der Genese des Jiddischen und seiner spannenden Geschichte erzählt; die Erzählungen von I. L. Perez sind 1959 im Meluche-Verlag in Moskau erschienen.

Teil III ist wiederum eine sehr aufwendige kreative Aufgabe, genannt TEAM, also „Thema suchen, Entwerfen, Ausfeilen, Mitreißen“. In der Team-Aufgabe muss eine aus fünf oder sechs Teilnehmern bestehende Gruppe (darunter sind mindestens vier Wettbewerbssprachen vertreten!) einen Sketch oder eine Talkshow entwickeln und auf die Bühne bringen. Dabei müssen alle in ihrer Wettbewerbssprache zu Wort kommen, natürlich auch die Lateiner. Dazu gab es eine Fülle von Themenvorschlägen, etwa: „Madame Tussaud’s wird renoviert. Wer muss gehen,

wer darf bleiben?“ – „Europa sucht den Superstar“ – „Ein Spot für Europa“ – „Literarisches Quintett/Sextett: ‚Mein Buch ist das Größte‘“ – „Internationales Forscherteam entdeckt bislang unbekannte Sprache“ – „Wenn Caesar wüsste ...“ – „Neuer Planet in der Milchstraße entdeckt! Raumschiff mit mehrsprachiger Besatzung auf dem Weg“ – „Hilfe, mein Kochbuch ist verbrannt!“ – „Bücher sind Papierverschwendung! Kauft mehr Laptops!“ – „Bin ich im Himmel oder in der Hölle? Hier verstehen sich alle“ u.v.m. Mit dem Einverständnis der Jury war es auch möglich, ein selbst ausgedachtes Thema zu bearbeiten. Natürlich gab es wie zur Präsentation auch für die Theateraufführung beim Start der Aufgabe eine spezielle Checkliste und eine Menge praktischer Tipps für die Teilnehmer. Mit der gemeinsamen Bearbeitung dieser Aufgabe ist ein weiterer Abend ziemlich ausgelastet.

Für die Jury, die aus 30 Lehrerinnen und Lehrern aus nahezu allen Bundesländern, zumeist den Landesbeauftragten für den Bundeswettbewerb Fremdsprachen, bestand, hatte der Leiter der Geschäftsstelle des BWFS in Bonn, Herr SICKING, die erforderlichen Bewertungsbögen bereitgestellt und damit einen harmonischen, effizienten und spannenden Ablauf der Veranstaltung gesichert. Der Vorsitzende der Jury, Herr StD FRIEDRICH STEPHAN/Mönchengladbach, hat das 5. Sprachenturnier erneut souverän geleitet und alle Klippen elegant umschiff. Die Arbeitsatmosphäre, der Leistungswille und die fachlichen Qualitäten der Teilnehmer/innen waren äußerst beeindruckend, die Stimmung vom ersten Zusammentreffen bis zur Preisverleihung hervorragend, der Austragungsort, das Landesinstitut für Lehrerbildung an der Paradiesstraße in Soest, für dieses Turnier optimal.

Die Ergebnisse des Sprachenturniers sind auf der Webseite des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen zu finden (<http://www.bundeswettbewerb-fremdsprachen.de/wettbewerbe/einzel/turnier.html>), auch einen ausführlichen Bericht von HUGO BÜHREN, dem Regionalbeauftragten in NRW, über die Tage in Soest kann man dort nachlesen (<http://www.bundeswettbewerb-fremdsprachen.de/wettbewerbe/einzel/turnierbericht.pdf>), weitere Fotos vom Sprachenturnier bietet meine Webseite (www.peirene.de/dav/turnier2003.html).

Die vier Turniersieger sind ALMA BRODERSEN, Speyer (L), SARAH GROß (NL), THOMAS KÖNIG (E) und MARIA MITAEVA (F). Diese 4 Preisträger werden im kommenden Jahr eine Zeitlang in einem englischsprachigen Land verbringen, wo sie auf Kosten des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen leben können. Weitere Preisträgerinnen und Preisträger erhielten Geldpreise, Einladungen zur Teilnahme an Seminaren und Zeitschriften-Abos.

Unter den vier Zweiten Turniersiegern ist aus der Gruppe der Lateiner NIKLAS WAGNER, Limburg; ANDREAS BÜCKLE, Geislingen, zählt zu den vier Dritten Siegern; er gehört auch zu den Teilnehmern an einem Schreibseminar in Leubsdorf/Rhein. CHRISTIAN MOLL, Gelsenkirchen, und ROLAND ZIMM, Dresden, dürfen an einem einwöchigen internationalen Seminar (ISLI) in Oberwesel teilnehmen. Teilnahmeurkunden gab es für alle, natürlich hat sich jeder die E-Mail-Adresse seiner Mitbewerber notiert, Freundschaften sind auch ein Mitbringsel von solchen Veranstaltungen!

Das nächste Sprachenturnier findet im September 2004 in Ludwigsfelde in Brandenburg statt. Dann wird der Bundeswettbewerb Fremdsprachen 25 Jahre alt. Deshalb werden 2004 das Sprachenturnier und die Endrunde des Mehrsprachenwettbewerbs gemeinsam ausgerichtet.

Was hat den Lateiner/inne/n am meisten Spaß gemacht? Die Teamarbeit, die Vorbereitung der Theaterstücke, das Improvisieren, der Stress und „der Kontakt mit Leuten, die Sprachen genauso mögen wie ich“. Der ein oder andere bekennt gar: „In der letzten Nacht habe ich zum ersten Mal mit den anderen ‚durchgemacht‘!“

Die geringste Schwierigkeit bereitete allen die Übersetzungsaufgabe, als schwierig wurden die Wissensfragen empfunden. CLAUDIUS BACHMANN stellt fest: „Man müsste im Lateinunterricht mehr über Geschichte und Landeskunde sprechen!“ Die Lateinsiegerin empfiehlt erneut OVID als Spezialautor (andere nennen LIVIUS, TERENCE und SENECA), meint hingegen, die Fragen sollten „nicht zu einfach“ sein. Die materiell-technischen Voraussetzungen (Kameras, Computer, Drucker, Papier, Stifte, Kleber usw.) hielten alle für optimal. Natürlich wird der Zeitdruck emp-

funden und die Arbeit bis spät in den Abend als ‚auslaugend‘ beschrieben, die Siegerin ALMA BRODERSEN meint dennoch: „Auch wenn es stressig ist, man schafft es unglaublicher Weise trotzdem!“ ANDREAS BÖCKLE, einer der wenigen, die bereits zweimal dabei waren, rät zukünftigen Teilnehmern „viel Kreativität mitzubringen“. FREDERIK JUST spricht wohl das größte Problem an: „Lateinsprechen ist wichtig, auch für die eigene Selbstsicherheit und ein überzeugendes Auftreten“. Deshalb hat er in Heidelberg privat einen entsprechenden Lateinkurs belegt, um Vertrautheit mit der gesprochenen lateinischen Sprache zu bekommen. CHRISTINA SCHLEITHOFF rät, „sich viel mit der antiken Geschichte und Kultur zu befassen – und sich auf das Sprachenturnier zu freuen!“ ANTONIA PAPANHEIM empfiehlt „Lateinsprechen zu üben und den Vorbereitungstext gründlicher zu lesen als ich!“ CONSTANZE GREINER verlangt: „Bring ein Bettuch mit – als Requisite für den Lateiner im Theaterpart uner-

lässlich!“ Alle sind ohne Ausnahme voll des Lobs über die Organisation, die konzeptionelle Vorbereitung und die sympathische Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der Jury. Die gelassene Atmosphäre und das nicht vorhandene Konkurrenzdenken wurde von vielen Schüler/innen als große Überraschung registriert. Gerne hätten sie Zeit für einen gemeinsamen Ausflug in die Umgebung gehabt. Lehrreich sei die Teilnahme aber zweifellos gewesen, räumt HENRIKE FLEISCHHACK ein, „da man Latein einmal ganz anders erleben konnte“. Etliche Teilnehmer, so VANESSA UHLY, tragen sich mit dem Gedanken, sich für den Zweisprachenwettbewerb anzumelden, Englisch und Französisch haben dabei als weitere Sprachen die größten Chancen.

Übrigens wurden fast alle Teilnehmer durch ihre Lateinlehrer auf diesen Wettbewerb aufmerksam gemacht. Auf diese geben sie denn auch große Stücke!

JOSEF RABL, Berlin

Personalia

Griechische Lektüre – modernes Denken Zum Tode von Heinz Munding am 15. Januar 2004

Unter den Didaktikern der alten Sprachen darf HEINZ MUNDING als einer der anregendsten und profiliertesten gelten. Seine zahlreichen Buch- und Zeitschriftenveröffentlichungen (Vorträge nicht zu vergessen) gelten durchweg Wesentlichem und Grundlegendem, nicht nur im Sinne wissenschaftlicher Diskurse, sondern im Blick auf den werdenden und suchenden jungen Menschen, dessen Verständnis der Welt und seiner selbst, dessen „Existenz“ es zu fördern und ein Stück weit zu klären gilt.

Mundings Biographie, auf die hier nur in Stichworten eingegangen sei, ist mit dem Geburtsjahr 1923 nahezu vorgezeichnet: Schule im „Dritten Reich“, Kriegsdienst, Gefangenschaft, danach erst Studium der klassischen Philologie und Philosophie in Frankfurt/Main, kurze Tätigkeit an der Universität Mainz, dann, ab Beginn der 60er

Jahre Mentor (heute „Fachleiter“) für Griechisch und später auch für Ethik.

Ich verzichte darauf, auf seine Arbeiten detailliert einzugehen und verweise auf den Artikel von HARTMUT LOOS, Heinz Munding octogenario, FORUM CLASSICUM 1/2003, Seite 21f.

Exemplarisch für Mundings Denkansatz ist bereits ein (meines Wissens unveröffentlicht gebliebener) Vortrag vom Anfang der 60er Jahre: Bericht und Reflexion über eine Unterrichtsreihe, die anhand ausgewählter Texte PLATON und THUKYDIDES in ihrem gegenseitigen Spannungsverhältnis zeigt.

Die Reihe begann mit einem „Binnenvergleich“, einer Kontrastierung im „engen“ Bereich der griechischen Kultur und Sprache annähernd gleicher Zeit.

Es sind zwei unterschiedliche Denkstile: der des Philosophen, ein Denken in Begriffen und eine entsprechende politische Ethik – und die des Historikers, der die „Dinge“, die realen